

zu lesen ist, wie treulos und schwankend sich dieser „Heilige“ gegen seinen Kaiser (Heinrich IV.), ja sogar gegen den Papst benommen. — Trotzdem hat auch in der Mark Meißen die mittelalterliche Kirche eine große Kulturarbeit geleistet, hat auch hier in den Domstiftern und Klöstern Mittelpunkte katholisch-kirchlichen Lebens geschaffen, — und von manchem Orte in unserm Sachsenlande würde die Geschichte nichts berichten können, wenn sein Name nicht in der Schenkungsurkunde eines Klosters oder in den Abgabenverzeichnissen (Matrikeln) der Bischöfe erwähnt wäre. Das Gebiet des Meißner Bischofs war freilich zu groß, als daß er selbst sich hätte um alle Einzelheiten der Verwaltung kümmern können. Erstreckte es sich doch — zwischen Mulde und Elbe auf der einen, Bober und Oder auf der andern Seite — vom Erz- und Riesengebirge im Süden bis in die Nähe von Wittenberg, ja von da an nordöstlich fast bis in die Gegend von Frankfurt a./O.! Der Bischof gab deshalb einzelne Teile seines weiten Gebietes den Propsten und Dekanen, als den höchsten Würdenträgern der Stifter, in Verwaltung, während er sich in anderen Bezirken durch geistliche Verwaltungsbeamte, Archidiaconen, vertreten ließ. So entstanden die Propsteien Meißen, Wurzen, Riesa, Bauzen, Großenhain, — die Dekanate Meißen und Bauzen, die Archidiaconate Risa (Briesnitz), Chemnitz, Wechselburg, dazu die beiden Lausitzen. Die größeren dieser Bezirke zerfielen wieder in sedes (etwa unsern Ephorien entsprechend), denen ein Erzpriester vorstand, — so die Propstei Meißen in die sedes Döbeln, Freiberg, Lommatsch, Dschaz, Roswein, Wilsdruff (letzteres früher zur Propstei Riesa gehörig). Die Fäden dieses, gewiß nicht einfachen, kirchlichen Verwaltungsapparates, der durch die exemte Stellung mancher Klöster noch verwickelter wurde, liefen freilich zuletzt nicht mehr in Meißen selbst zusammen. Schon seit dem 13. Jahrhundert hielten sich die Bischöfe mehr in Wurzen und Stolpen auf, und im Jahre 1497 wurde auch die bischöflich-meißnische Stiftsregierung nach Wurzen verlegt. — Immerhin mag es für die Bewohner der alten Bischofsstadt noch ein prächtiges Schauspiel mittelalterlichen, kirchlich-fürstlichen Gepräuges gewesen sein, als am 16. Juni 1524 die beiden Herzöge Georg und Heinrich, jeder mit zwei Söhnen und einem glänzenden

Gefolge zum Dome zogen, um die Heiligsprechung des Bischofs Benno zu feiern.

II.

Die Errichtung der Ephorie Meissen.

Aber schon fünfzehn Jahre darauf, am 14. Juli 1539, bewegt sich ein anderer glänzender Zug den Afra- und Domberg hinan. Wieder sehen wir darin den Herzog Heinrich, neben ihm seine Söhne Moritz und August. Aber Herzog Georg ist nicht mehr dabei; er ruht mit seinen beiden Söhnen in der Gruft. An seiner Stelle erblicken wir den Kurfürsten Joh. Friedrich den Großmütigen; und an Stelle der Bischöfe von Meißen und Merseburg, die bei St. Bennos Feste den Zug eröffneten, schreiten jetzt die Reformatoren Justus Jonas und Spalatin. Sie kommen, um in Meißen die Reformation einzuführen. —

Am Reformationswerke nahmen bei dieser ersten Visitation ferner teil: der Jurist Melchior von Kreuz und die adeligen Herren Caspar von Schönberg und Rudolf von Rechenberg. Fabricius berichtet auch, Nikolaus Amsdorf, Paul Lindeman, Jakob Schenk und Sebastian Steude seien in Begleitung der bei der Visitation anwesenden Fürsten mit zugegen gewesen.

Wenn die Reformatoren grade in Meißen ihr Visitationswerk begannen, so folgten sie damit einem Wunsche Luthers, der dadurch diesem Werke größeres Ansehen geben wollte. Freilich war diese erste Visitation nur eine „eilende und vorläufige“. Nur die größten Mißbräuche, insbesondere der „Greuel der Winkelmesse“, wurden abgestellt, im übrigen durfte diesmal noch, nach Luthers Rat, „der papistische Unflut nicht zu scharf gerührt werden“. Doch schon ein halbes Jahr später, im Januar 1540, kam die zweite Visitation. Die Superintendenten von Chemnitz und Freiberg, Fuß und Zeuner, mit zwei adligen Herren, Hans von Ritzscher, Rudolf von Rechenberg und Dietrich Preuß. Diesmal wurden die kirchlichen Verhältnisse eingehender geordnet. Die Ephorie wurde abgegrenzt und zu derselben, außer der Stadt Meißen, 30 Parochien von den umliegenden „sedes“ geschlagen: von Wilsdruff 12: Brockwitz, Naustadt, Röhrsdorf, Taubenheim